

4. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Matthäus 5,1-12a

„Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach:...”

Ich lehre nicht nur meine Jünger, sondern die Menge... Der Berg der Seligpreisungen ist ein Hügel mit einem Plateau, das einer zahlreichen Menge Platz bietet. Am einen Ende erhebt sich so etwas wie eine natürliche Tribüne. Ich sitze mitten unter den Aposteln, sehe die ganze Menge vor mir sitzen und spreche zu allen.

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. (Mt 5,3)

Ach, mein Herr, erkläre mir das bitte. Erkläre mir diese Seligpreisungen, die in deiner Lehre einen so wichtigen Platz einnehmen. Es ist so notwendig, diese Seligkeiten gut zu kennen, um dich nachahmen zu können. Denn sie sind wie ein Spiegel, in dem du dich uns zeigst. All die Vollkommenheiten, die sie zum Ausdruck bringen, besitzt du in souveräner Weise. Um dich nachzuahmen, muss man sie auch möglichst gut besitzen. Lass sie mich also gut verstehen, mein Herr!

An dich geschmiegt höre und betrachte ich dich. Ich setze mich dir zu Füßen zwischen die heilige Jungfrau und den heiligen Josef und bitte ich dich in diesen drei Tagen der Einkehr ...

Die *arm sind vor Gott* sind jene, deren Geist und Seele *ganz losgelöst, bloß, leer, frei, entlastet, arm* ist, *frei* von aller Liebe zu Geschaffenem, von aller Liebe zu dem, was nicht Gott ist - anders gesagt, deren Geist und Seele für alles Geschaffene, für alles, was nicht Gott ist, *tot, gekreuzigt* ist. Mit einem Wort: die völlig frei sind von aller Anhänglichkeit an das Geschaffene.

Ich nenne sie selig, denn sie erfüllen die *unabdingbare* Voraussetzung dafür, den Himmel zu besitzen. Man kann den Himmel nicht besitzen, ohne alle Pflichten zu erfüllen. Die erste Pflicht ist, Gott von *ganzem* Herzen zu lieben. Es ist nicht möglich, diese erste Pflicht zu erfüllen, wenn das Herz nicht leer ist von allem, was nicht Gott ist. Um sein *ganzes* Herz Gott zu geben, ist es selbstverständlich notwendig, es nichts anderem zu geben, was nicht Gott ist. Es ist völlig frei zu halten von allem, was nicht Er ist. Bevor eine Seele in den Himmel eintreten darf, muss sie diese erste Pflicht erfüllen, sich zu *entleeren, loszusagen, zu entblößen, sich frei zu machen von jeder* anderen Liebe als der Liebe zu Gott, und sich vollständig, *ganz*, mit der *alleinigen* Liebe zu Gott aufzufüllen. Wenn sie diese erste Pflicht auf Erden nicht erfüllt, wird sie sie am Ort der Reinigung erfüllen müssen. Selig jene, die sie schon in diesem Leben erfüllen, denn ihnen gehört schon von ihrem Tod an das „Himmelreich“ und in diesem Leben selbst die innige Vereinigung mit Gott, die Er ihnen als Dank für ihre vollkommene Liebe schenkt. Das ist für sie wie ein vorausgenommener Himmel und macht aus ihrem sterblichen Leben, sobald sie sich *ganz* Gott hingegeben haben - indem sie sich innerlich entleeren und sich arm machen von aller Anhänglichkeit an das, was nicht Gott ist - ein Beginn des himmlischen Lebens und des „Himmelreichs“, wie eine aufsteigende Morgenröte.

Mein Gott, ist uns durch dieses Wort die äußere Armut aufgetragen? –

Nein, ich spreche hier nur von der *inneren* Loslösung, von der *Armut vor Gott*. Die äußere Armut ist auch nötig, um auf der Erde ein vollkommenes Leben zu führen, weil ich in allen drei Lebensweisen dieses Beispiel gegeben habe. Aber hier gebe ich nicht dieses Gebot. Sie empfehle ich an verschiedenen anderen Stellen... Die *Armut vor Gott* verpflichtet nicht zur äußeren Armut. Denn man kann Güter besitzen und doch von ihnen ganz losgelöst sein. Sie unterscheidet sich in verschiedener Hinsicht von der materiellen Armut, vor allem darin,

dass diese sich nur auf materielle Güter bezieht, während die *innere, geistliche Armut vor Gott* sich nicht nur auf die zeitlichen Güter beschränkt, sondern auch auf alle fühlbaren Güter, auf den Nächsten und auf sich selbst. Äußerlich arm sein heißt, sich vom Gold und Geld lossagen. Innerlich arm sein heißt, keinerlei Liebe mehr für all das haben, was geschaffen ist, Gold, Geld, Leib, Seelen, geistliche Gnaden, alles schließlich, was nicht Gott ist (außer jener Liebe, die Gott selbst uns aufträgt; und er trägt uns eine sehr glühende Liebe auf zur eigenen Seele und zum Nächsten). Aber da du diese Arten der Liebe nur in dem Maß hast, wie Gott sie dir aufträgt, und da du bereit bist, sie aufzugeben, wenn er sie dir verbieten würde – mit einem Wort: wenn du sie nur im Hinblick auf Ihn hast, dann verschwinden sie in der Liebe zu Ihm, sind in ihr enthalten, eingebettet, verborgen, und es ist (auch wenn du deine eigene Seele und den Nächsten sehr lebhaft liebst) sehr richtig zu sagen, dass du *völlig leer* bist von aller Eigenliebe, aller Nächstenliebe und Liebe zu allem Geschaffenen, und dass du *ganz erfüllt* bist allein von der Liebe zu Gott.¹

¹ FOUCAULD (DE) C., *Commentaire de Saint Matthieu. Lecture Commentée de l'Évangile*, Nouvelle Cité, Paris 1989, pp. 229-231.